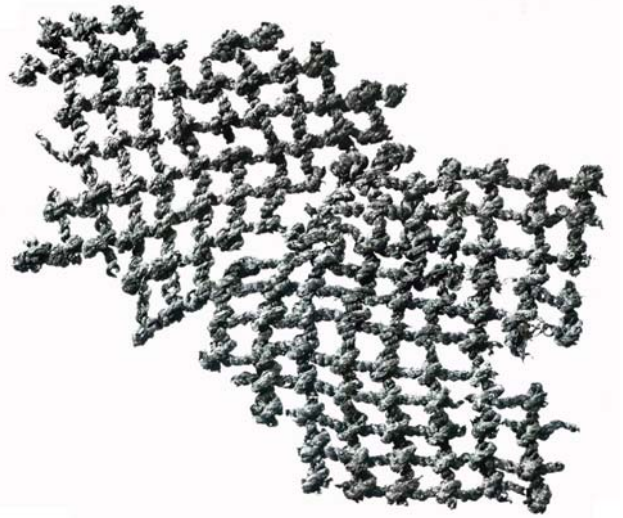
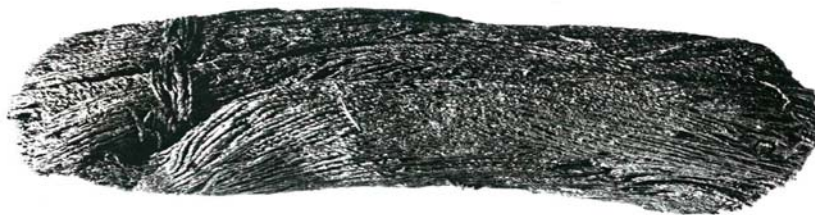


Gesponnen, geflochten, gewoben ...

Das Museum für Archäologie des Kantons Thurgau Frauenfeld zeigt vom **3. Juli bis 17. Oktober 2010** eine Ausstellung über archäologische Textilien aus der Ostschweiz. **Highlights** sind die feinen Stoffreste aus den jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlungen vom Bodensee und Zürichsee, aber auch reich verzierte Gewebe aus dem bronzezeitlichen Salzbergwerk von Hallstatt (Österreich) oder der spätmittelalterliche Wandbehang von Bischofszell.



Die Sonderausstellung «gesponnen, geflochten, gewoben – Archäologische Textilien zwischen Bodensee und Zürichsee» zeigt schwerpunktmässig die aussergewöhnlich gut erhaltenen Textilien aus den jungsteinzeitlichen Feuchtbodensiedlungen der heutigen Ostschweiz und Süddeutschlands. In den Kantonen Thurgau und Zürich sowie im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz lagern über tausend Gewebe und Geflechte aus Bast und Lein aus der Zeit zwischen 4200 und 800 v.Chr. Basthüte, Sandalen, Körbe, Netze, Taschen, vernähte Rindenschachteln, Kleiderfragmente dokumentieren die grosse Vielfalt an textilen Fundstücken, die in den wassergesättigten Schichten der sogenannten Pfahlbausiedlungen die Jahrtausende überlebt haben. Neben den «Fertigprodukten» werden aber auch zahlreiche Funde der Textilherstellung vorgestellt: Erntemesser, Flachsschäben, Hechelkämme, Spindeln, Spinnwirtel sowie Garnknäuel und Fadenspulen belegen verschiedene Abläufe bei der Fadenproduktion.



Ansammlungen von Webgewichten aus Keramik zeigen, wo innerhalb der Häuser ursprünglich die Webstühle standen. Diese befanden sich in der Regel in den Gebäudeecken. Dank solcher Verteilungsmuster darf man daraus schliessen, dass in einem jungsteinzeitlichen Dorf wahrscheinlich jeder Haushalt seine Fäden und Gewebe selber anfertigte.

Sehenswert sind drei Fragmente von gefärbten Wollstoffen aus dem bronzezeitlichen Salzbergwerk von Hallstatt. Im Salz haben sich diese Stücke – sozusagen eingepökelt – hervorragend erhalten.

Thematisiert wird aber auch die Vielfalt textiler Rohstoffe, die heute angewandten Konservierungs- und Restaurierungsmethoden, die Verknüpfung zwischen Textilhandwerk und Gesellschaft durch die Jahrtausende sowie die Verbindung zwischen der gestickten Darstellung der spätmittelalterlichen Stadt Bischofszell auf einem Wandbehang mit Bauuntersuchungen des Amts für Archäologie an diesem Ort.

Der fein gestickte «Wollteppich» von Bischofszell – heute Eigentum des Historischen Museums Basel – wird zwischen dem **4. September und 17. Oktober** erstmals seit 30 Jahren wieder für kurze Zeit im Thurgau zu sehen sein.

Zur Sonderausstellung erscheint ein reich bebildeter **Katalog**. Er kann an der Museumskasse für Fr. 20.- erworben werden.



Bilder (Amt für Archäologie und Hist. Museum Basel):

- geknüpftes Netz und Strang aus gesponnenen Fäden aus der Pfahlbausiedlung Niederwil (Seite 1)
- Ausschnitt aus dem Bildteppich von Bischofszell